

Historische Betrachtung

Episoden der Holzgeschichte

De Architectura

Holzbau in Vorarlberg

Das Fertighaus

Due edifici a Vrin

Kurt Wiedenhofer

Der „neue Reiterhof“ in Welschnofen

„Baue nicht malerisch, überlasse solche Wirkung den Mauern, den Bergen und der Sonne.“ (Adolf Loos; „Regeln für den, der in den Bergen baut“; 1913)

Die Karhöfe liegen in einem der landschaftlich schönsten Gebiete Welschnofens eingebettet zwischen dem Rosengarten im Osten, dem Latemar im Süden und Schwarz- und Weisshorn im Südwesten. Diese Gegend liegt abseits von der vielbefahrenen Dolomitenstrasse, sodass vor allem Einheimische und Ortskundige dort hin gelangen. Einer dieser fünf Karhöfe, die sich entlang des sonnenverwöhnten Südhanges in respektvollem Abstand aneinanderreihen, ist der „Reiterhof“.

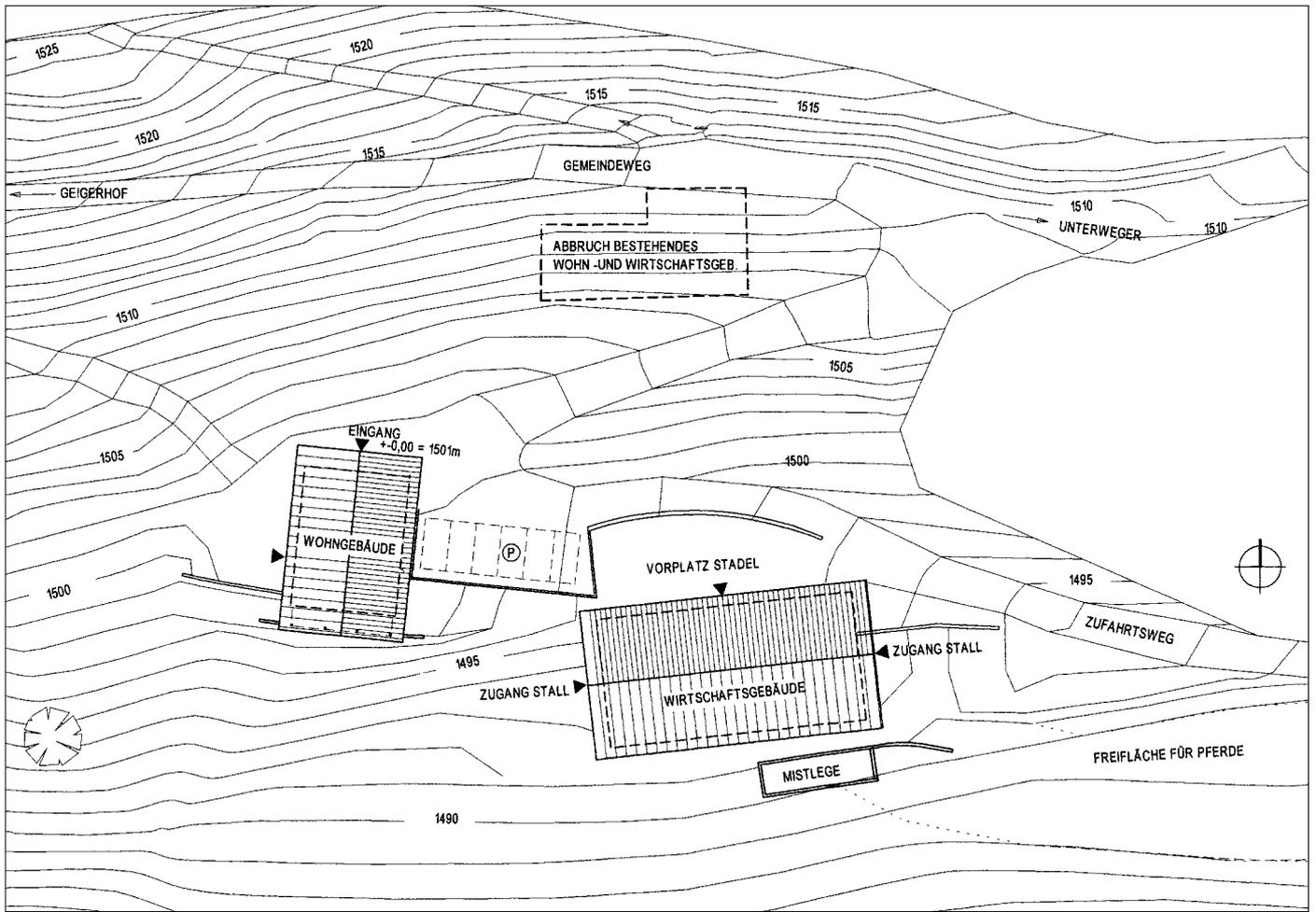
Die alte Hofstelle (vor ca. 85 Jahren erbaut) wurde aus funktionellen Gründen abgebrochen. Die Entwurfsaufgabe bestand folglich darin, eine neue Hofstelle zu errichten. Aufgrund der für die Bewirtschaftung des geschlossenen Hofes notwendigen Kubaturerhöhung (Wohn- und Wirtschaftsgebäude) wurden die neuen Gebäude ca. 30 m unterhalb der alten Hofstelle errichtet. Dort war das Gelände zudem weniger steil. Die Einzigartigkeit und Sensibilität dieser Landschaft hat den Entwurf von Anfang an geprägt, ohne aber die wirtschaftlichen und funktionellen Bedürfnisse des Bauherren zu vergessen. Das Wirtschaftsgebäude (12,5 x 25 m) sollte nicht wie ein Hangar in der grünen Wiese stehen, sondern darin eingebettet sein, wie eine Kuh, die bequem im Hang liegt. Das Wohngebäude hingegen sollte stolz im Hang thronen und auf das Tal hinunterschauen. Zwischen den Gebäuden wurde der Heizraum (Hackschnitzelheizung), der Lagerraum für Häckselgut und eine Garage für landwirtschaftliche Maschinen untergebracht. Alle drei Räumlichkeiten sind teils unterirdisch in den Hang hineingebaut und verbinden optisch, durch die im Süden vorgemauerte Natursteinmauer, Haus und Stadel. Die Decken werden als Parkebene genutzt.

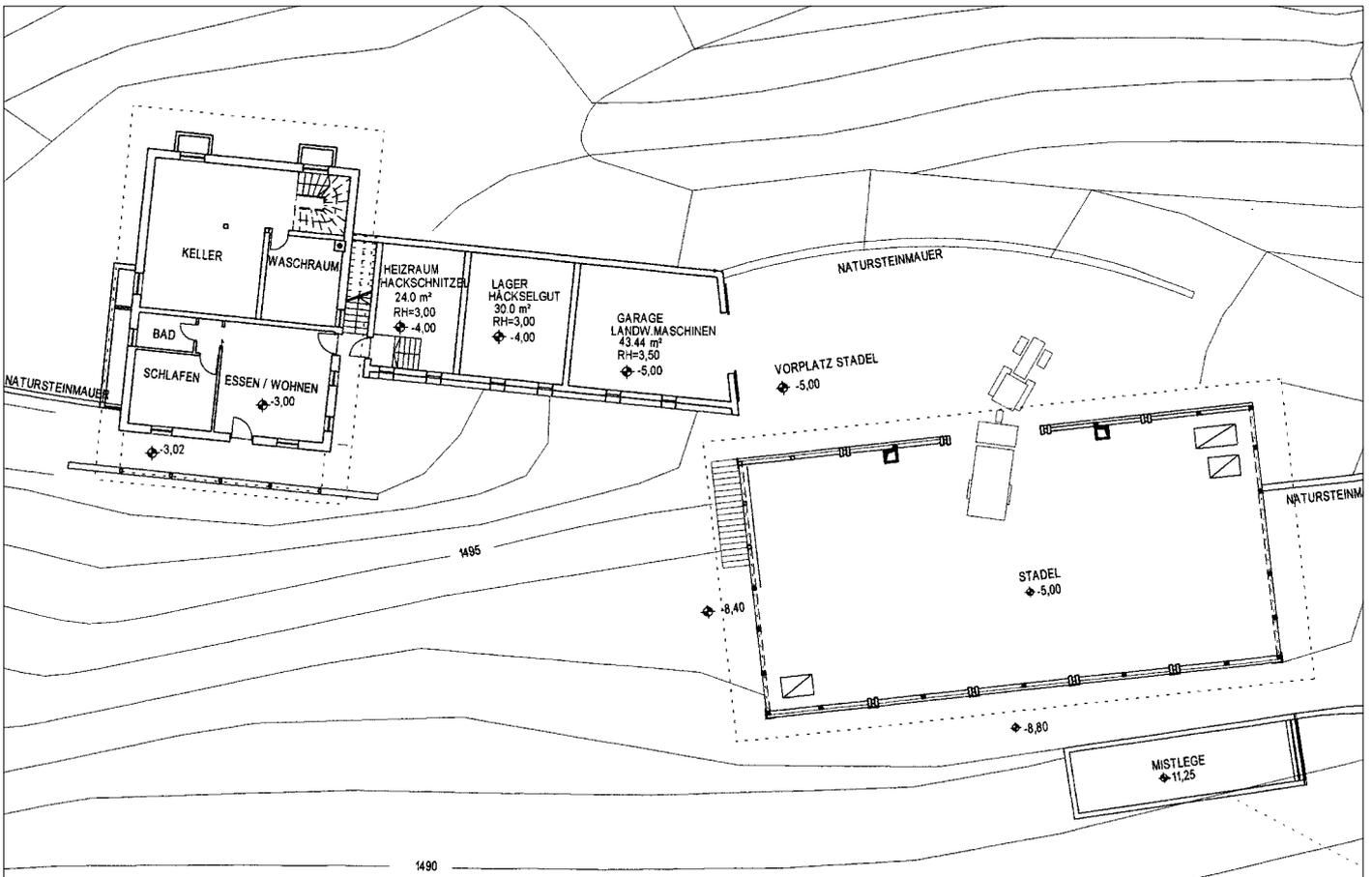
„Fürchte nicht, unmodern gescholten zu werden.“ (Loos, ebenda)

Die Form des gesamten Ensembles wurde bewußt einfach gehalten: die beiden rechteckigen Gebäude (Haus und Stadel) erhielten ein einfaches, traditionelles Satteldach. Es dauerte zwar einige Zeit, bis der Bauherr diese reduzierte Formensprache akzeptierte, seine spätere Zufriedenheit gab uns aber recht. Obwohl das Wohngebäude ein Holzbau ist, wurde es nicht als eine „moderne“ Kiste konzipiert. Lediglich das zum Teil unterirdische Kellergeschoß ist gemauert. Ab der ersten Decke ist das Wohnhaus ein hochgedämmter Holzbau (Außenwände mit der Innenseite aus Gipskartonplatten und Holzperlineschalung: Kreuzlagenholz 9,5cm, Holzfaserverplatten 12 cm, Windpapier; Lattung, Konterlattung, Schalung -horizontal/vertikal- in Lärche; Dach: Schalung in Fichte, Dampfbremse, Holzfaserverplatte 20 cm, Lattung, Konterlattung, Tondachziegel).

Der einmalige Ausblick forderte großzügige Balkone im Süden. Jede der vier Wohnungen verfügt über einen 2,5 m tiefen Balkon mit Blick auf den Latemar. Erfreulich für den Bauherren war die kurze Bauzeit, die sich trotz unvorhergesehener Zusatzarbeiten beim Aushub, nur auf gut ein Jahr beliefen. Das Holzhaus war zudem innerhalb von 14 Tagen überdacht, sodaß der Innenausbau während der Wintermonate zügig voran schreiten konnte.

Das Wirtschaftsgebäude besteht aus Stall und Stadel. Hasen waren die ersten Bewohner des Stalles, Schafe, Ziege, einige Ochsen und ca. 16 Pferde sollten folgen. Auf das gute Klima im Stall wurde besonders geachtet. Da der Bauherr auf die Ausführung der Decke in Massivbauweise bestand, mußten wir auf ein ausgeklügeltes Be- und Entlüftungssystem zurückgreifen. Dabei holten wir Rat bei einem älteren Baumeister, der sich seit über 15 Jahren mit dem „guten Stallklima“ beschäftigt.



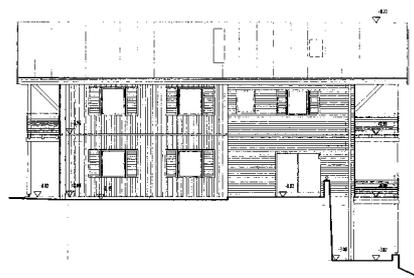
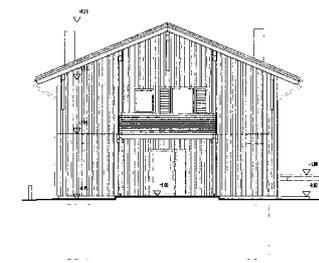
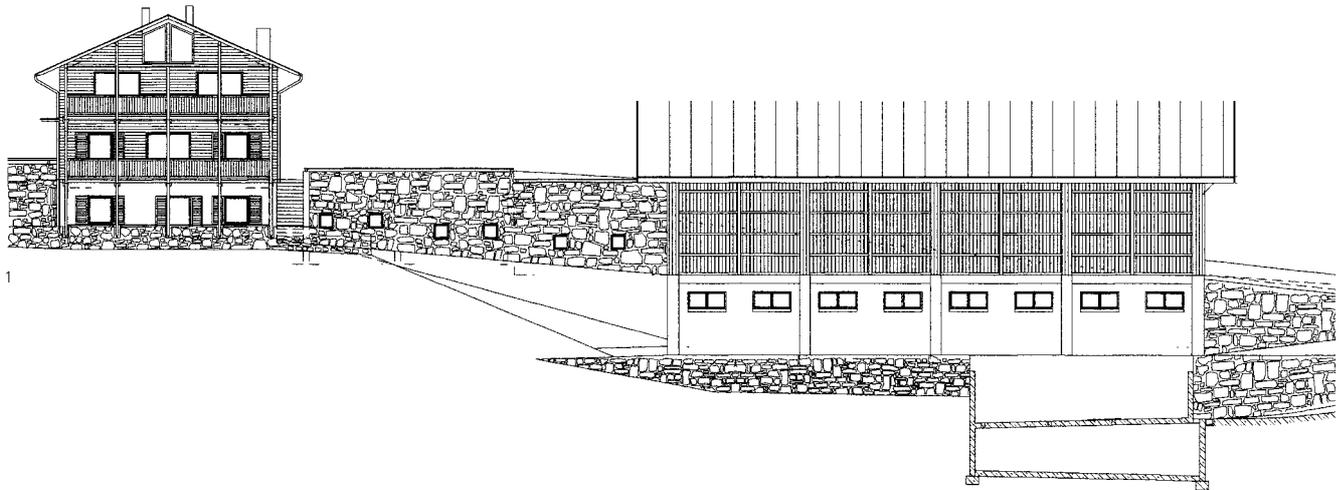


Die Frischluft gelangt durch Schlitze (45 x 15 cm) über den Fenstern der Südseite in den Bereich zwischen der Betondecke und der abgehängten Holzdecke. Durch die Längsschlitze dieser Lärchenholzdecke gelangt die Frischluft, in genau berechneter Menge und Geschwindigkeit, gleichmäßig in den gesamten Raum.

Über zwei steuerbare Abluftkamine an der Nordseite des Stalles entweicht die verbrauchte Luft. Der Stadel wurde in Skelettbauweise errichtet, wobei 4 Dreigelenksbinde aus Brettschichtholz das tragende

Gerippe bilden. Die Zwischenbereiche wurden mit Fichtenkantholz- und brettern ausgefacht. Die Windaussteifung (Dach und Wand) erfolgte über Stahlbänder bzw. Zugstangen in Stahl. Der gesamte Innenraum ist stützenfrei. Durch die Neigung beider Längsseiten nach Außen wird der Stadel optisch verkleinert. Die Dacheindeckung erfolgte mit denselben Tondachziegeln des Wohnhauses.

„Baue so gut als du kannst. Nicht besser. Überhebe dich nicht. Und nicht schlechter.“ (Loos, ebenda)



2

3

Projekt

TWW – Architekten
Trebo, Wellenzohn,
Wiedenhofer, Bozen

Bauleitung

Arch. Kurt Wiedenhofer

Bauunternehmer

Lunger und Wieser,
Welschnofen

Statik

Dr. Ing. Herbert Mair,
Bozen

Zimmermannsarbeiten

Holz & Ko, Völs

Projektant Elektroanlagen

Dr. Ing. Roman Obexer,
Bozen

**Projektant Heizungs-
und Sanitäranlagen**

Dr. Ing. Bernhard Psenner,
Girland

Planung 01. – 12. 1998**Bauzeit** 04. 1999 – 05. 2000**Verbaute Fläche**

Wohnhaus 142 m²
Wirtschaftsgebäude 343 m²

Kubatur

Wohnhaus 992 m³
Wirtschaftsgeb. 2950 m³

Baukosten

L. 1.350.000.000.-

Auftraggeber

Karersee Investment
G.m.b.H., Welschnofen

1 Südansicht

2 Nordansicht

3 Westansicht

Links unten Erdgeschoss